

Newsletter 28 – Uns von der Komplexität nicht verrückt machen lassen (03.02.2022)

Einige internationalen Entwicklungen bezüglich der Pandemie geben endlich Hoffnung. Manche Länder fahren die Einschränkungen jetzt zurück. Allerdings sind dort manche Bedingungen anders, z.B. eine höhere Impfquote oder eine höhere Resonanz zwischen Bevölkerung und Politik. Vielleicht sehen wir auch bei uns demnächst Licht am Horizont.

Nach wie vor halte ich die vollständige Impfung für sehr wichtig, als Eigenschutz und insbesondere aus Solidarität mit den am meisten Belasteten: v.a. um Kindern und Jugendlichen (und ihren Eltern) endlich wieder ein einigermaßen normales Leben zu ermöglichen, ebenso den Pflegenden, den vulnerablen Gruppen, besonders die aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können. Und nach dem Sommer kommt auch wieder ein Herbst und ein Winter. Dennoch zeigt sich durch Omikron die Lage inzwischen deutlich komplexer als früher.

In der TAZ vom 26.01.22 fand ich einen interessanten Artikel von Georg Diez mit dem Hinweis auf ein Buch von Benjamin Latut (2020), einen chilenischen Schriftsteller, der das Erdbeben der Entdeckung der Quantenphysik mit ihren Folgen für unser heutiges Weltverstehen erzählt. Anhand der Geschichte der großen Mathematiker, Chemiker und Physiker des 20. Jahrhunderts schildert er, wie der Einblick in die Komplexität der Welt die Wissenschaftler an den Rand ihres Verstandes bringt. „Die Welt, die wir geschaffen haben, können und werden wir nicht verstehen, das ist eine Botschaft“ dieses Romans (ebd.). Ähnliches erleben wir gerade in der Pandemie: Die Situation ist so komplex, dass einem die einfachen Antworten gerade unter den Fingern zerbröseln. Gewissheiten wandeln sich manchmal schnell.

Es gibt auf Probleme selten schwarz-weiß Antworten. Und wenn, dann ist verdächtig, zu vereinfachend zu sein. Wenn wir nicht verrückt werden wollen, müssen wir irgendwie lernen, mit dieser Komplexität und Unsicherheit zu leben – darin zu handeln und politisch auch Handlungen zu vereinbaren. Aus einer meiner früheren Tätigkeiten als Organisationsberater kenne ich das: Im Ungewissen steuern im Respekt vor der Komplexität, den anderen Meinungen und im Ernstnehmen des Wissens und der Datenlagen, soweit man sie überschauen kann.

Das passt zum Thema des Nicht-Wissens aus dem letzten Blogtext. Vielleicht hilft uns das, etwas gelassener und barmherziger zu werden im Umgang miteinander in den Kontroversen der Pandemie und unserer sonstigen Welt.